

## Wirklichkeit und Konstruktion.

Abstract

Mathias Gutmann

Der methodische Konstruktivismus und seine Weiterführung in den Marburger Kulturalismus läßt sich historisch in die Traditionslinie einbeziehen, die von der späten Husserlschen Phänomenologie über den Fichteschen Transzendentalpragmatismus bis hin zur Platonischen Anfangskonzeption reicht. Tatsächlich verbindet den Konstruktivismus insbesondere der Bezug auf *wissenschaftliches* Wissen mit dieser Traditionslinie, wobei die vorgeschlagenen Lösungen weit über die Analyse von Wissenschaftssprachen oder auch nur von wissenschaftlichen Theorien hinausgingen: vielmehr sollte der Aufbau wissenschaftlicher Theorien *methodisch* nachvollzogen werden. Die dabei zu beachtenden Regeln (etwa Lückenlosigkeit, Zirkelfreiheit, Vollständigkeit, Eindeutigkeit) zielten insbesondere auf die Auszeichnung methodischer Anfänge sowie die Darstellung praktischer und theoretischer Ordnungen ab. Über diese – seit dem *linguistic turn* – vertrauten Formen der Reflexion auf Wissenschaftssprachen hinausgehend, kommt aber nun der *pragmatic turn* hinzu, welcher in der Berücksichtigung der – für die Wissenschaftstypen spezifischen – Formen experimentellen Handelns seinen Ausdruck ebenso findet, wie in der verallgemeinerten Frage nach den *technischen* Bedingungen moderner Wissenschaften. Diese Reflexion umfasste auch die Bereitstellung von Meßgeräten und Meßstandards, was in den jeweiligen protomathematischen und protophysikalischen Ansätzen seinen Niederschlag fand. Standen damit zunächst die *Gegenstandskonstitution* und die begriffliche *Konstruktion* der seit Carnap üblichen Wissensformen im Vordergrund, so weiterte sich im nächsten Schritt die Fragerichtung auch auf Lebenswissenschaften, Psychologie oder Geschichtswissenschaften. Dies eröffnet die dritte Phase der Theorieentwicklung, die nun im Rahmen einer *kulturalistischen Kehre* auf die bisher lediglich als Ressource gedachten lebensweltlichen Wissensformen zurückfragte. In der Reflexion solcher wissenschaftstheoretisch einfach hingenommenen Bestände und Ausgangspunkte unternimmt der Kulturalismus eine Fundierungsbewegung der Grundstrukturen auch dieser lebensweltlichen Wissensformen.

Die Aufgabe des Vortrages besteht nach kurzer historischer Vorverständigung in der Rekonstruktion des Wissenschaftsverständnisses der methodischen Philosophie; zugleich soll ein Ausblick auf das aktuelle inferentialistische Argument genommen werden, welches einige wichtige Aspekte mit dem Konstitutions- und dem Konstruktionsgedanken der methodischen Philosophie gemeinsam hat.